



»Ein junger Hund sollte sich vor Ende des 1. Lebensjahres noch nicht im (Gassen-)Slalom winden müssen.«

Sonja Voelcker

Weben oder Zweibein – warum der Hund seine Technik beim Slalom am besten selbst wählen sollte

Belastung am Slalom – was zwischen den Stangen im Hundekörper passiert



Weben: Der linke Vorderlauf trägt hier nicht nur das gesamte Gewicht, sondern wird auch zum Abbremsen und Abstoßen eingesetzt



Bei der Zweibeintechnik wird sowohl Abbremsen, wie auch Abstoßen von beiden Vorderläufen zusammen übernommen



Dieser Vizsla hält seinen Körper so dicht an den Stangen, dass die Haut über die Rippen nach hinten gezogen wird und jede Stange die Rippen prellt



Dieser Border Collie geht mit dem Kopf so dicht an die Stangen bzw. versucht sogar, die Stangen mit dem Kopf beiseite zu drücken, so dass es zu „blauen Augen“ führt



Einbeintechnik = Weben: Das Abbremsen und Abstoßen erfolgt jeweils auf nur einem Vorderbein. Die Gelenke der Vorderbeine werden dabei in einem unnatürlichen Winkel belastet, Elle und Speiche verdrehen sich.

Fotos: Sonja Voelcker, Aline Fähnle www.af-bildjournalistik.de, Stephanie Marschall, Martin Ritter

Beim Slalom wird der gesamte Körper des Hundes stark belastet und dem Tier eine sehr unnatürliche Bewegung abverlangt. Die Hunde arbeiten den Slalom in zwei unterschiedlichen Techniken, zum einen abhängig von ihrer Körperstatur (Verhältnis Beinlänge zu Körperlänge) und zum anderen von der Geschwindigkeit, in der sie den Slalom absolvieren.

Das Weben (Einbeintechnik)

Beim Weben bremst der Hund mit einem Vorderbein und stößt sich fast gleichzeitig mit demselben Vorderbein in die entgegengesetzte Richtung wieder ab. Er versucht seinen Körper dabei sehr nahe an der Slalom-Stange zu halten um schnellstmöglich durchzukommen. Die Hinterhand läuft nur hinterher und wird je schneller der Hund im Slalom unterwegs ist umso weniger mit Gewicht belastet, da sich bei hoher Geschwindigkeit der hintere Teil des Rückens noch in der anderen Bogenrichtung befindet.

Das Abstoßen des Vorderbeins in seitliche Richtung ist eine eher unnatürliche Bewegung, die wie beim Sprung auch nur von einem Vorderlauf abgefangen wird.

Der Hund macht bei jedem Bogen eine Drehung um die Körper-Längs-Achse, um die Beine entsprechend nach außen bewegen zu können. Da die Rückhand aber noch im gegengleichen Bogen ist, wird auch die Wirbelsäule in einer gegengleichen Drehung (Rotation) um die Körper-Längs-Achse gedreht. Im Übergang von der Brustwirbel- auf die Lendenwirbelsäule

le wird der Rücken stark gebogen, ebenso bei Hunden mit langem Rücken (die sich oft S-förmig um drei Stangen gleichzeitig wickeln) am Übergang von der Lenden- auf die Kreuzwirbelsäule.

Diese Biegungen erzeugen einen starken Druck auf die Bandscheiben, die als Stoßdämpfer zwischen den Wirbeln liegen.

Speiche und Elle des Vorderbeins verdrehen sich, dadurch entsteht ein ungleichmäßiger Druck auf die Gelenkknorpel des Schulter- und Ellenbogengelenkes.

Zusätzlich zur Lateralflexion (Seitneigung) geht die Wirbelsäule auch noch in Rotation



lenkes. Diese beiden Gelenke müssen in einem unphysiologischen (unnatürlichen) Winkel den Druck abfangen. Auch das Carpalgelenk muss ein Vielfaches des Körpergewichtes in einem im Vergleich zum normalen Trab/Galopp stehenden unnatürlichen Winkel abfedern.

Die Zweibeintechnik

Bei der Zweibeintechnik wird die Brems- und Abstoßbewegung mit beiden Vorderbeinen gleichzeitig auf einer Seite des Slaloms ausgeführt. Auch bei dieser Technik versucht der Hund, seinen Körper so nahe wie möglich an den Stangen zu halten. Die Belastung verteilt sich auf beide Vorderbeine, die auch nicht so stark verdreht werden müssen wie beim Weben. Die Belastung des Abstoßens wird sowohl von Vorder- als auch Rückhand getragen. Diese Technik wird vor allem von Hunden mit kurzer Körperlänge oder niedriger Geschwindigkeit eingesetzt. Die Wirbelsäule bewegt sich hierbei nur in einem Bogen, und der Hund kann sich ausreichend um die Körper-Längs-Achse drehen, um mit beiden Vorderläufen zu bremsen und sich in die entgegengesetzte Richtung abzustoßen, d.h. die Belastung ist besser verteilt.

Vergleich Weben und Zweibeintechnik

Die gegengleichen Bögen in der Wirbelsäule und die gegengleiche Drehung um die Körper-Längs-Achse ergeben beim Weben eine höhere Belastung von Muskeln, Bändern, Sehnen und Wirbelgelenken sowie Bandscheiben als bei der Zweibeintechnik. Da Bremsen und Abstoßen beim Weben von nur einem Vorderbein ausgeführt werden, ergibt dies auch hier die höhere Belastung.

Einige Hunde zeigen zu Beginn der Ausbildung im Slalom noch die Zweibeintechnik und wechseln dann mit zunehmender Geschwindigkeit selbstständig zum Weben.

Aus physiotherapeutischer Sicht ist es ratsam den Hund in der von ihm selbst gewählten Technik arbeiten zu lassen, da er sich diese ganz unbewusst so aussucht, wie sie für seinen spezifischen Körperbau und für seine Geschwindigkeit am besten passt.

Die Autorin

Sonja Voelcker (45)



ist Hunde-Physiotherapeutin und Osteotherapeutin mit eigener Praxis. Sie gibt seit vielen Jahren Agility-Seminare sowie Workshops zu Themen wie Hundemassage, Warm-up/Cool down, Muskelaufbau- und Koordinationstraining. www.hundephysiotherapie-praxis.de